





J. N. J.

Der allezeit vor den Augen
Schwebende **W. D. L.**

Welcher die Frommen erfreuet

Mit seiner väterlichen Hülffe/ Seelen-labender Freude/
und gnädiger Beständigkeit/

Wurde

Bey dem

Christlichen Leichen-Begängnisse

Tit.

H E R R N

Johann Ketzels /

Beliebten Bürgers/ berühmten Orgel=
Setzers und Instrument-Machers allhier/

Welcher den 15 August 3. viertel auf 4. Uhr nach Mittag 1714
in den 74. Jahr seines Alters/

Zu seinen Erlöser Christo Jesu sanfft und selig entschlief/

Der verblichne Leib aber den 20. darauf/

Unter Volkreicher Leichen-Begleitung

Bey der Kirchen zur Heil. Dreyfaltigkeit

Zu seiner Ruhe gebracht wurde/

Zum rühmlichen Andencken des seligen Mannes/

Wie auch

Der schmerzlich-betrübten Frau Wittwen/

Und andern Leydtragenden

Zur tröstlichen Nachsinnung

Nach Anleitung des Leichen-Textes Psalm. XVI. 8. 9.

Kirglich vorgestellet

von

M. Adam Erdmann Miro,

Gym. Zitt. Con-Rect.

BEEM/ druckte Michael Hartmann.



Kommne Christen haben den HERRn allezeit vor Augen. Denn er siehet sie wiederum an mit väterlicher Liebe/ mit inniglicher Freude/ und mit beständiger Erhaltung. Die väterliche Liebe ist desto inbrünstiger; je mehr die Glaubens-Augen denselben anschauen. Er leisset ihnen Hülffe/ so wohl in denen geistlichen/ als leiblichen Sachen. In jenen empfinden sie nichts in dem Gemüthe/ als die angebohrne Finsterniß. Alleine der HERR erleuchtet ihre Herzen/ daß sie Jesum sehen/ und durch solche seeligmachende Erkänntiß die ewige Seligkeit erlangen. Sie rühmen täglich mit dem Apostel Jacob Cap. I. 1. daß alle gute Gabe/ und alle vollkommene Gabe herab komme von oben/ von dem Vater des Lichts/ bey welchem keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß ist. Zu der geistlichen Hülffe kommet auch die leibliche/ daß sie mit dem Volck in dem gesterigen Evangelio ausrufen und sagen müssen Marc. VII. 37. Er hat alles wohl gemacht. Schrieb jener gelehrte Mann über einen gemahlten Monden/ welcher von der Sonnen die Strahlen annahm/ und dieselben auf die Erden leitete/ diese Worte: Aspicio, ut apiciar; so kan man solche gewiß von denen frommen und gläubigen Kindern Gottes wiederholen. Diese schauen mit unverrückten Glaubens-Augen den großen Gott/ als die redte Gnaden-Sonne an. Sie werden in allen Sachen mit seiner göttlichen Hülffe dergestalt angesehen/ daß jedermann von ihren Glaubens-Genossen die Augen auf sie wendet/ und die Segens-Kraft an ihnen mit sonderbahrer Vergnügung preiset. Zu der göttlichen Hülffe kommet ferner die väterliche Liebe/ mit welcher der große Gott seinen Freunden immerfort begegnet. Denn wen die Glaubens-Augen den HERRn täglich vor sich haben; so sind sie in den Herzen versichert/ daß derjenige in denselben wohne/ welcher mit geistlicher Freude und sonderbahrer Gelassenheit dieselbe erfüllen kan. Sie sind vergnügt in Gott/ und sagen mit Paulo Rom. VIII. 38. 39. Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges/ weder Hohes noch Tiefes/ noch keine andere Creatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes die in Christo Jesu ist unsern HERRn. Picinellus gedencket in seiner Mundo Symbolico, es habe ein scharffsinniger Kopf seinen Patron vorstellen wollen in einem sonderbahren Emblemate, und also einen hohen Berg mahlen lassen/ auf welchen sich ein prächtiges Schloß präsentiret/ mit diesen Lemmate: Præsidium & decus. Ich lasse den curieusem Erfinder bey seinen Gedanken. Gott ist der Frommen Schutz. Denn wenn sich schon ein Heer wieder sie leget/ so fürchtet sich dennoch ihr Herze nicht; Wenn sich krieg wieder sie erhebet/ so verlassen sie sich auf ihn Psal. XXVII. 3. Ja er decket sie in ihrer Dütten zur bösen Zeit/ er verbirget sie heimlich in seinem Gezelt/ und erhöhet sie auf einem Felsen v. 17. Gott ist auch der Frommen Hülffe/ daß sie mit David sagen Psal. IX. 3. Ich freue mich/ und bin frölich in dir/ und so be deinen Nahmen/ du Allerhöchster. Der große Gott siehet auch auf die Frommen und Glaubigen mit beständiger Erhaltung/ daß sie wohl bleiben. Drum liegen sie sicher/ und verlassen sich alleine auf ihren Schöpffer und Erhalter. Ein Schäfflein ist am besten versorget/ wenn es bey seinen Hirten ist; Und ein Kind niemals vergnügter/ als wenn es in dem Schoß seiner Mutter lieget. Gott ist der ja der getreue Hirte/ welcher seine Schaafe auf einer grünen Auen weidet/ und sie zum frischen Wasser führet Psal. XXIII. 1. 2. ja der sein Leben lässet vor die Schaafe Joh. X. 12. Sie sind seine liebe Kinder/ die er tröstet/ wie einen seine Mutter tröstet Esai. LXVI. 13. und zu welchen er selbst sagt: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn/ und mein trautes Kind. Denn ich denke noch wohl daran/ was ich ihme geredet habe. Darum bricht mir mein Herz gegen ihn/ daß ich mich sein erbarmen muß. Luc. XVI. 22. Sind die Gottlosen zum Tode ungeschickt/ weil sie mit denen irdischen Sinnen fast verwickelt liegen; so erfreuen sich die Frommen/ daß sie von denen Engeln in Abrahams Schoß getragen

wer



werden / und daß das abgemattete Fleisch sicher liege / bis es in dem grossen Tag der
Erscheinung Christi widerum mit der Seelen vereinigt werde. Was nun alle gläubige
Kinder Gottes erfahren / welche den H. Erben allezeit vor Augen haben; dasselbe müssen wir
billig und mit allen Reicht von unsern seligen Herrn Regelt wiederholen. Er hat in sei-
nen ganzen Leben mit höchsten Vergnügen verspohret Gottes väterliche Hülff; innerliche
Seelen-Freude und beständige Erhaltung. Die väterliche Hülff des grossen Gottes hat
ihn erfreuet / che er noch dieselbe erkennen kunte. Kühnere David Plalm. XXII. 10. die
Gnade Gottes / und sagte: Du hast mich aus meiner Mütter Leibe gezogen; Du
warest meine Zuversicht / da ich noch an meiner Mutter Brüsten war; So mußten
solche Worte seine geliebte Eltern / Johann Regelt / Richter zu Rückendorff in Pommern /
und Frau Maria / g. bohrene Möllertn von ihren Sohne wiederholen / als er An. 1640. den
4. Octobr. in ihre Hände geliefert wurde. Sie trugen ihn alsbald dem H. Erben Christo
vor in dem GnadenBad der heiligen Tauffe / damit sein Eintritt in diese Welt zugleich ein
Eintritt in das Reich Christi wäre. Sie ließen ihn mit dem Nahmen Johannis in das
Buch des Lebens einschreiben / zum gewissen Anzeichen / daß er in seinem ganzen Leben ein
rechter Johannerit seyn würde. Seine liebe Mutter mußte zwar in ihren sechs Wochen
diese Zeitigkeit segnen / und diesen Mutterlosen Wäßen hinterlassen; doch unterließ der
getreue Vater in seiner Jugend nichts / was zur glücklichen Auferziehung seines Sohnes
von nöthen / da sich doch die noch anhaltenden kümmerlichen Zeiten und schweren Kriegs-
Prellüren immer vermehreten / und ihn manichmal von Haus und Hof verjagten. Ließ ein
gelehrter Mann einen wachsenden Weinstock mahlen / auf welchen die Sonne ihre Eröhlen
warf / mit der Überschrift: Me plantat dextra Jehova; so hätte man wohl Ursache ge-
habt / dieses Emblema auf die wachsende Jugend unsern nunmehr seligen Herrn Regelts
zu appliciren. Er trug Lust zum Studiren / der Höchste ließ seine Gnade darüber verpö-
ren. Er brachte es mit unverdrossenem Fleiß dahin / daß er einen lateinischen Terminum
verstehen kunte. Alline / weil er wegen Mangel des nothwendigen Unterhalts solche Studia
nicht continüiren kunte; So trug er Beliebung / die weitberühmte Kunst der Orgel Seger
zu erlernen. Solche hat er auch dergestalt mit un müden Fleiß begriffen / daß er in Ham-
burg / Amsterdam / und andern berühmten Oertern viel und schöne Proben seiner Geschick-
ligkeit rühmlichst abgesetzt. Er begab sich nach vielen und schweren Reisen wiederum in
Sachsen / ward von Herrn Johann Andrea Tamicio / Zbro Chur- Hütkl. Durchl. zu
Sachsen Hof- Orgel Seger angenommen / und half ihm viel und grosse Wercke verfertigen.
Zudem er nun alleine auf die Hülff Gottes bauete in allen seinen Thun / und
herzliche Freude an seiner Gnade hatte; so berief ihn ein Hoch-Edler und Hochweiser
Rath dieser Stadt Anno 1688. hieher / die hiesigen Orgel- Wercke in denen beyden Kirchen
zur Perfection zubringen. Er folgte diesen Ruff / und nahm alhier mit solcher Sorg-
falt diese Arbeit auf sich / daß er in kurzer Zeit die Wercke nicht allein zur gebührender Voll-
kommenheit brachte / sondern sich auch mit seiner sonderbahren Wissenschaft hin und wieder
recommendirete. Er sahe nicht ohne innigliche Gemüths- Vergnügung des grossen Gottes
Hülff und Beystand in seinen Ehestande. Er warf durch sonderbahre Schwickung seine Affe-
ction damals auf die Jungfer Maria Elisabeth / des sel. Herrn David Porschens /
wohl-merieirten Sel- Sörgers in Groß- Schönau / hinterlassene jüngste Jungfer
Tochter / ließ sich mit Ihr in ein Christlich Ehe- Verlöbniß ein / und vollzog dasselbe Anno
1691. den 15. Octobr. durch Priesterliche Copulation nicht ohne sonderbahre Lust und Zu-
friedenheit. Der große Gott vermehrete solche Freude durch seine kräftige Seegens- Hand.
Er ließ die geliebten Eltern anschauen zehen Kinder / nemlich fünf Söhne und fünf Töch-
ter. Neun von denselben mußten die betrübten Eltern alsbald in der zarten Kindheit ihre
Augen zudrücken. Doch hielt sich der Trost an einem Hoffnungs- vollen Sohn Johann
Christlian / dessen Gottesfurcht / unermüdeten Fleiß in dem Studiren und angenehme Wesen-
denheit gegen alle Leute seine Herren. Praeceptores in dem hiesigen Gymnasio immerfort
rüh-

*) +. II. Jul. 1752.

rühmen mußten. Er hatte es durch den göttlichen Segen dahin gebracht/ daß er auf einer Universität weiter ausführen sollte/was er in guten Künsten und Wissenschaften alhier ge-
 fasset. Alleine/ es gefiel dem grossen G^ott/ mit dem Frommen aus dieser bösen Welt zu eilen/
 und solchen 1712. bald nach des seligen Herrn Rector Hoffmanns Tode in die ewige Selig-
 keit zu ruffen. Die betrübten Eltern fielen zwar bey diesen unverhofften Fall in grosse Trau-
 rigkeit und Schrecken. Sie wiederholeten nicht einmal die Worte der Juden aus dem Wa-
 ruck: Ziehet hin lieben Kinder/ ziehet hin/ ich aber bin verlassen/einsam. Ich habe
 mein Freuden-Kleid ausgezogen/und das Trauer-Kleid angezogen/ ich will schreyen
 zu den Ewigigen für und für. Bar. IV. 19. 20. Doch unterwarf sich die Gelassenheit dem
 verborgenen Willen Gottes/und sagte mit Hiob Cap. I. 21. Der H^oerr hats gegeben/
 der H^oerr hats genommen/ der Nahme des H^oerrn sey gelobet. Ließ ein berühmter
 Mann in einem schönen Gemälde eine Jungfrau vorstellen/welche mit ihrer Horffe unter
 denen Dornen saß/ und dennoch die Augen gen Himmel wendete/ und ihren Schöpffer mit
 solchen Musicalischen Instrumenten preisete; so hätte man wohl dieses auf die betrübten El-
 tern appliciren können. Sie saßen gleichsam in denen stachelichten Dornen einer sonder-
 bahren Betrübniß; doch ließ die Gottesfurcht nicht ab/ ihren Schöpffer mit freyen Munde
 zu preisen. Und in dieser Gelassenheit gieng die übrige Zeit hin/ bis der nunmehr selige
 Mann vor einen halben Jahr mit hefftigen Stecken/kurzen Athem/ und Mattigkeit der Glio-
 der überfallen wurde. Wiewohl man es durch Gottes Segen und gute Medicamenta da-
 hin gebracht/ daß er wiederum ausgehen/und seine Arbeit verrichten können; so stellte sich
 doch solche Krankheit wiederum ein/ und sagte den schwachen Leib dergestalt zu/ daß er den
 15. August. 3 Viertel auf 4 Uhr Nachmittage diese Zeitlichkeit verließ/ nach dem er sein
 Alter gebracht auf 74 Jahr/ weniger sieben Wochen. So hat nun dieser redliche/
 fromme und aufrichtige Mann diese Welt verlassen; doch seine Aufrichtigkeit und stille Le-
 ben bleibet in festen Andenken. Wir wollen zu unserer eigenen Erbauung den Innhalt des
 Leiden/Lertes in folgende Ode einschließen/ welche kan gesungen werden nach den Thon:
 Gottlob es geht nunmehr zum Ende.

^{1.}
 Ich hab den H^oerrn stets vor Augen/
 Er hält mich bey der rechten Hand.
 Die Schwachheit mag die Kraft auffaugen/
 Der Glaube wird nicht abgewand.
 In Tod und Leben bin ich sein/
 Darum verschwindet alle Pein.

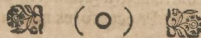
^{2.}
 G^ott hat sich meiner angenommen/
 Als ich in Mutter Leibe war.
 Ja! da ich auf die Welt gekommen/
 So hielt er mir vergnüglich dar/
 Was seine Huld und Vater Treu/
 Macht an den Frommen täglich neu.

^{3.}
 Ich mußte nach und nach bescheiden/
 Die Freunde sahen solches an.
 Ich sollte nur getreu verbleiben/
 Der Segen war mir unterthan.
 So ward mir manche Trauer-Nacht/
 Von G^ott zur süßen Lust gemacht.

^{4.}
 Ich soll nunmehr von mir legen/
 Was an den Menschen sterblich ist;
 Doch darff sich keine Furcht erregen/
 Weil meine Seele nicht vernist/
 Was man in Tode hoffen kan/
 Ich schau schon den Himmel an.

^{5.}
 Wolan der Wechsel ist getroffen/
 Mein J^usus reicht mir seine Hand.
 Ich sehe schon den Himmel offen/
 Der dieser Welt ist unbekant.
 Drum drück ich meine Augen zu/
 Und finde die verlangte Ruh.

^{6.}
 Ich werde meine Kinder finden/
 Die ich in Leid voran geschickt.
 Wie wird sich Lieb und Lust verbinden/
 Wenn ich dieselben recht erblickt.
 Verübte/ Sie wird solches sehn/
 Sie bleib nur in der Hoffnung stehn.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-00L

Felger

10/18





bit. Frau Christiana Eleonora, verwittw.
feldin, haben in Monat März 1762 durch
folger anhaltender Hämorrhagia uteri eine
hartige Glieder und Brust, Zufälle, haben
et. In dem Jahre 1778 wurde Sie mit
n. Nach Ableben Ihres Hochwürdigsten
Detob. 1786 erregte Sie durch anhaltenden
em eine starke Zerrüttung und Schwäche,
lich mit einer Hemiplegie oder Lähmung
rachtet Sie zwar allmählig Genesung er-
schwankend. Den 2ten December 1795.
ieber überfallen, durch welchen Verlust der
ist des ganzen Körpers abwechselnd ent-
dicaments zertheilten zwar diesen leidenvol-
hohen Alter, hatte die Kräfte darzu über-



Das, was meine Sehnsucht füllte:
Ewges Anschau deiner Nacht
Dort, wo ewger Frühling lacht,

th wohnt,
eigen.
dott lohnt,
sen,
is lenkt! —
henkt!

J. N. S.
Der allezeit vor den Augen
Schwebende **W D L T** /

Welcher die Frommen erfreuet
Mit seiner väterlichen Hülffe/ Seelen-labender Freude/
und gnädiger Beständigkeit/
Wurde

Bei dem
Christlichen Leichen-Begängnisse
Tit.

S E N N

Johann Ketzels /

Beliebten Bürgers/ berühmten Orgel-
Setzers und Instrument-Machers allhier/
Welcher den 15 August. 3. viertel auf 4. Uhr nach Mittag 1714
in den 74. Jahr seines Alters/

In seinen Erlöser Christo Jesu sanft und selig entschlief/
Der verblichne Leib aber den 20. darauf/

Unter Volkreicher Leichen-Begleitung
Bei der Kirchen zur Heil. Dreyfaltigkeit
Zu seiner Ruhe gebracht wurde/

Zum rühmlichen Andencken des seeligen Mannes/
Wie auch

Der schmerzlich-betrübten Frau Wittwen/
Und andern Leidtragenden

Zur tröstlichen Nachsinnung
Nach Anleitung des Leichen-Textes Psalm. XVI. 8. 9.
Kürzlich vorgestellt
von

M. Adam Erdmann Miro,
Gym. Zitt. Con-Rect.

BEZAU/ druckts Michael Hartmann.